

## **Sitzung der Bezirksvertretung am 15.6.2022**

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Österreichische Volkspartei, der Grünen, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der NEOS, des Teams HC Strache, der Bierpartei sowie die parteiunabhängige Bezirksrätin Antonia Heimpl stellen den

### **A N T R A G**

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Verkehrsfläche SCD 6824 nach Hans Weigel zu benennen.

### **B E G R Ü N D U N G**

Hans Weigel, \* 29. Mai 1908 Wien, † 12. August 1991 Maria Enzersdorf, Niederösterreich, Schriftsteller, ab 1964 Lebensgemeinschaft mit Elfriede Ott.

Weigel besuchte das Akademische Gymnasium in Wien, studierte an den Universitäten Hamburg und Berlin Jus, kehrte 1928 nach Wien zurück und wurde Mitarbeiter des Paul-Zsolnay-Verlags. 1931 hielt er sich längere Zeit in Paris auf und begann sich dort schriftstellerisch zu betätigen. Wieder nach Wien zurückgekommen, arbeitete er als Satiriker für die Kabaretts "Stachelbeere", "Lieber Augustin" und "Literatur am Naschmarkt", dichtete aber auch Chansontexte. 1938-45 verbrachte er in der Emigration (Schweiz), schrieb seinen antifaschistischen Roman "Der grüne Stern" (1945) und arbeitete als Dramatiker und Verlagslektor.

Bereits 1945 kam Weigel wieder nach Österreich, arbeitete nunmehr fürs Theater (beispielsweise Bearbeitung von Nestroy-Stücken, Übersetzung von Werken Molières), gab Anthologien junger Schriftsteller heraus (Stimmen der Gegenwart, 1951-1954) und veröffentlichte ab 1956 zahlreiche eigene Werke (O du mein Österreich, 1956; Flucht vor der Größe, 1960; Tirol für Anfänger, 1964; Die Leiden der jungen Wörter, 1974; Die 1000 Todsünden, 1988; Das Scheuklappensyndrom, 1990), in denen er sich kritisch und satirisch mit Österreich und seinen Bewohnern auseinandersetzte.

Sein Naheverhältnis zur Musik fand Niederschlag in mehreren Büchern (Das kleine Walzerbuch, 1965; Das Buch der Wiener Philharmoniker, 1967).

Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse (1967), Preis der Stadt Wien für Publizistik (1972), Nestroy-Ring (1978), Kulturpreis des Landes Niederösterreich für Dichtkunst (1976), Österreichischer Staatspreis für Kulturpublizistik (1983), Ehrenring der Stadt Wien (1982). Nachlass in der Wienbibliothek im Rathaus.

Gedenktafel an der Fassade des Cafe Raimund (7, Museumstraße 6; enthüllt 3. März 1993).

Aufgrund seine kulturellen Verdienste und Bedeutung erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.